

Citation style

Oelgeklaus, Martin: review of: Anette Kunz / Ulrich Mergner, Auf dem Weg zur Disziplin. Hundert Jahre getragene Ausbildung für die Soziale Arbeit in Köln 1914-2014, Köln: Greven Verlag, 2016, in: Geschichte in Köln. Zeitschrift für Stadt- und Regionalgeschichte, 63 (2016), p. 295-296, DOI: 10.15463/rec.reg.555927495

First published: Geschichte in Köln. Zeitschrift für Stadt- und Regionalgeschichte, 63 (2016)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Anette Kunz/Ulrich Mergner: Auf dem Weg zur Disziplin – Hundert Jahre getragene Ausbildung für die Soziale Arbeit in Köln 1914–2014, Köln: Greven Verlag 2016, 287 S., Abbildungen, 29,90 Euro.

Das Autorenteam nennt bereits zum Ende der Einleitung der vorliegenden Monographie, was den Leser im Weiteren erwartet: »Keinesfalls wollen wir ein gewichtiges wissenschaftliches Werk mit riesigem Anmerkungsapparat verfassen [...] aber auch keine geistige Schonkost, vielmehr eine gut leserliche Mischung aus allgemeinen Darstellungen, Anekdoten und Bildmaterial« (S. 17). Sie begründen dies mit dem heterogenen Adressatenkreis des Werkes, das sich primär an die interessierte Öffentlichkeit richtet. Im Rahmen des Projektes, in dem das Buch erschien, ist das auch nicht verwunderlich, dennoch ist es durchaus von wissenschaftlichem Wert. Dies resultiert vor allem daraus, dass es die erste Arbeit über die Geschichte der Ausbildung der sozialen Arbeit in Köln ist, führt dabei aber über reine Grundlagenforschung hinaus.

Nach einigen Grundlagen zu den Voraussetzungen, unter denen die Vorgänger-Einrichtungen gegründet wurden, folgen sieben chronologische Abschnitte, die alle ähnlich aufbaut sind: Zunächst werden die Probleme des Zeitraums und das politische Geschehen kurz angerissen, um anschließend die nationale Entwicklung der Sozialarbeit und der entsprechenden Ausbildung sowie primäre Herausforderungen darzustellen. Es folgt ein konkreterer Blick auf die Entwicklungen in Köln, wobei sowohl die Organisation, die Lehre, die Einbindung von Praxis und Wissenschaft, als auch die Auszubildenden beziehungsweise Studentinnen und Studenten, behandelt werden. Die Evolution der Ausbildung für die Sozialarbeit von den ersten städtischen Ausbildungen bis zur heutigen Fakultät kann so auf mehreren Ebenen übersichtlich nachvollzogen werden.

Dieser Ansatz gelingt dem Autorenduo auf äußerst geschickte und positive Art und Weise. Zwar mag der aus den Geschichtswissenschaften stammende Leser die konkreten Quellenangaben in Form von Fußnoten oder Anmerkungen vermissen, dafür bietet das Buch einen einfachen und zugleich umfangreichen Einstieg in die Geschichte der Sozialen Arbeit beziehungsweise in die Ausbildung der entsprechenden Berufe. Der Ansatz, nicht nur die Kölner Perspektive zu verfolgen, sondern diese immer wieder mit der nationalen Strömung zu vergleichen, anzupassen oder auch entgegenzustellen, vermittelt ein Gefühl für überregionale Tendenzen, Entwicklungen und Probleme. Dabei fließen immer wieder auch kritische Anmerkungen ein, so zum Beispiel zum Zeitraum 1933 bis 1945. Außerdem wird zum letzten und aktuellsten Zeitraum, der sich bis 2014 erstreckt, die für Historiker stets schwierige Auseinandersetzung mit jüngsten Ereignissen erwähnt. Dennoch gelingt den Autoren größtenteils ein objektiver Blick auf den gesamten Zeitraum.

Mit rund 70 Abbildungen, hauptsächlich Fotos, vereinzelt auch Grafiken oder Schriftgut, ist das Werk immer wieder aufgelockert. Allerdings ist trotz entsprechender Vermerke im Text an den jeweiligen Stellen und entsprechenden Beschriftungen an den Bildern nicht immer ein klarer Bezug zwischen Bild und Aussage zu erkennen.

Des Weiteren ist die Qualität der Abbildungen mäßig, da sie sowohl von einem gepunkteten Raster als auch von einem, für das Buch charakteristischen, pinken Filter bearbeitet wurden. Dadurch werden Details teilweise verwischt und gerade die Fotos

erscheinen eher als Kunstwerk denn als Quelle. Das bereits erwähnte Pink wird auch in den Kapitelunterteilungen und bei den Anmerkungen immer wieder genutzt, was das Buch sicherlich von anderen abhebt, allerdings zu einem leichten Verkleben der Seiten führt. Dies ist jedoch sicherlich eher dem Verlag zuzuschreiben als den Autoren. Außerdem fehlten in der vorliegenden Ausgabe die Seiten 209–224, wohingegen die Seiten 225–240 doppelt eingebunden waren.

All diese Kritik schmälert jedoch nicht die Bedeutung und die Hochwertigkeit des Textes des Autorenduos, denen es gelingt, auf relativ knappem Raum einen guten und einsteigerfreundlichen Überblick über 100 Jahre Ausbildung in der sozialen Arbeit in Köln und, wenn auch in Grundzügen, Deutschland darzustellen. Problematiken werden zutreffend beschrieben und analysiert, die Entwicklung von Lehrenden und Schülern bietet außerdem sozialhistorische Einblicke. Die im Ausblick gesammelten Ergebnisse sind nachvollziehbar argumentiert und die genannten Ansätze für weitere Arbeiten lohnenswert. Ein erster, wichtiger Schritt ist durch die vorliegende Arbeit gemacht worden.

Martin Oelgeklaus, Bonn

Winfried Seibert: Die Kölner Kontroverse. Legenden und Fakten um die NS-Verbrechen in Köln-Ehrenfeld, Essen: Klartext Verlag 2014, 186 S., 16,95 Euro.

Martin Rütter: »Senkrecht stehen bleiben«. Wolfgang Ritzer und die Edelweißpiraten. Unangepasstes Jugendverhalten im Nationalsozialismus und dessen späte Verarbeitung. Mit einem Geleitwort von Werner Jung und Beiträgen von Sonja Schlegel und Irmi von Eckardstein (Schriftenreihe des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, Band 21), Köln: Emons Verlag 2015, 295 S., zahlr. Abb., 29,95 Euro.

Sascha Lange: Meuten, Swings & Edelweißpiraten. Jugendkultur und Opposition im Nationalsozialismus, Mainz: Ventil Verlag 2015, 224 S., zahlr. Abb., 17,00 Euro.

Die Geschichte der Kölner Edelweißpiraten im Nationalsozialismus und die Diskurse zur »Kölner Kontroverse« sind bis heute ein aktuelles Thema für Untersuchungen, Darstellungen und Vergleiche mit anderen jugendkulturellen Gruppen.

Winfried Seibert ist als Rechtsanwalt durch drei Prozesse mit der »Kölner Kontroverse« in Verbindung gekommen. Unter den am 10. November 1944 von der Gestapo in Köln-Ehrenfeld erhängten Personen befanden sich sechs Jugendliche, darunter der erst 16jährige Bartholomäus Schink. Dieser wurde eine Symbolgestalt des jugendlichen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus. Die Kontroverse, ob es sich bei ihm und den ermordeten Jugendlichen um Mitglieder der Edelweißpiraten oder einer Diebesbande gehandelt hat, ist bis heute nicht beendet.

Die von Seibert als »Vorgeschichte« beschriebenen Ereignisse beginnen mit einer rechtlichen Auseinandersetzung: Der frühere Kölner Kripo-Chef Walter Volmer hat sich nach seiner Pensionierung mit der »Erinnerungsliteratur zu den Kölner Edelweißpiraten« (S. 13) und gezielt mit Bartholomäus Schink, »Fritz Theilen, einer der letzten